50-1-236
66

# Vierteljahrsschrift

für

# wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

**M. Heinze** und **W. Wundt**

herausgegeben

von

**R. Avenarius.**

---

Neunter Jahrgang.

**Leipzig.**
Fues's Verlag (R. Reisland).
1885.

# Ueber Leugnung causaler Verhältnisse zwischen Physischem und Psychischem[1]).

In neueren philosophischen Schriften, auch dänischen (z. B. von HÖFFDING und STARCKE), trifft man wieder die dem gewöhnlichen Bewusstsein erstaunliche Leugnung eines Verursachens des Psychischen durch Physisches, oder umgekehrt. Z. B. wird also geleugnet, dass die durch einen Schlag, Steinwurf etc. verursachten Perturbationen des Nerven- und Gehirnstoffes Ursachen des psychischen Zustandes Schmerz seien.

Ich suche zu zeigen, dass das gewöhnliche Bewusstsein Recht habe, dass hier von einem Verursachen in derselben Bedeutung wie sonst zu reden sei.

Es könnte genügen, gegen die Leugnung anzuführen, dass, falls „die Seele" in keiner Beziehung von Materiellem beeinflusst wird, dann könnte sie von der Existenz eines Materiellen Nichts wissen, sondern müsste ihre Vorstellung hiervon für einen von ihr selbst allein producirten Traum, also das Universum sammt allen übrigen lebenden Wesen für puren Traum, sich selbst aber für das einzige Existirende erklären. Nur diese eine Seele: „Ich" könnte existiren. Dies muss demjenigen genügen, der sich zur Annahme solcher Consequenz unfähig findet.

Indessen sind Gegenargumente zu betrachten, und Causalbegriff in normaler Bedeutung nachzuweisen.

Als Argumente wider gegenseitige Verursachung (Wechselwirkung) zwischen Physischem und Psychischem hat man angeführt: 1) dass Niemand angeben könne, wie solches Ver-

[1]) Der folgende Aufsatz erschien in dänischer Sprache in der Nyt Tidsskrift udgivet af J. E. Sars og O. Skavlan, Bd. IV, Heft 1 (Kristiania 1885). Der Herr Verfasser hat die Uebersetzung selbst redigirt mit dem speciellen Wunsche, seine Reflexionen „deutschen Lesern vorzulegen"; welchem Wunsche wir gern entsprechen zu sollen glaubten. Die Redaction.

ursachen geschehe; hierauf ist zu entgegnen, dass wir das Wie des Verursachens niemals kennen, dass es ausserhalb menschlichen Erkennens liegt (wie von HOBBES, HUME, MILL, und griechischen Skeptikern nachgewiesen); wir wissen nicht, wie eine Billardkugel ihre Bewegung auf eine andere überträgt, wie Himmelskörper einander „attrahiren" (bewegen), wie Stoffe einander chemisch attrahiren, etc.; 2) dass solches Verursachen dem Gesetz der Krafterhaltung widerstreiten würde, indem z. B. ein Kraftbetrag das Physische verlassen müsste, wenn er eine psychische Begebenheit verursachte; hierauf ist zu entgegnen, dass dieses Argument unrichtig adressirt ist; es ist bloss ein Argument wider solche ontologische Theorien, die keine annehmbare Combination der Causalität und der Kraftpersistenz liefern, zwei gleich unerschütterliche Facta, die einander gegenseitig bedingen, zwei Anwendungen des Axioms, dass Etwas weder aus, noch zu Nichts wird, welche beide gleichmässig festzuhalten und zu combiniren, eben Hauptaufgabe der ontologischen Hypothesen ist[1]; 3) dass die Verursachung einen Zeitunterschied zwischen Ursache (z. B. Gehirnperturbation) und Wirkung (z. B. Schmerz) erheischen würde, solcher Unterschied aber nicht observirt sei; hierauf ist zu entgegnen, dass, wenn auch die Observation an lebendigem Gehirn nicht zu schwierig wäre, und wenngleich ein Zeitunterschied zwischen Ursache und Wirkung denkbar wäre, solcher Unterschied doch nicht nothwendig gross genug wäre, um von uns observirt zu werden (indem z. B. der billionte Theil des billionten Theiles einer Secunde eine eben so plausible Distanz wäre, wie jede andere), ja unmöglich gross genug sein könnte, um von uns beobachtet zu werden, da ja das Verursachte mit

[1]) Zu kurz kommt hier der Dualismus (Lehre von zwei Substanzen); so auch der Idealismus; ebenfalls die Identitätslehre („moderner Monismus"), die Psychisches mit Physischem identificirt, womit die Verursachung wegfällt, da Nichts sich selbst verursacht, wobei jedoch sonderbarer Weise z. B. eine Gehirnperturbation sowohl mit dem Schmerz identisch als vom Steinwurf verursacht, der Schmerz also dennoch von Physischem, nämlich dem Steinwurf, verursacht wäre. Zu kurz kommt auch der hergebrachte Materialismus (mit einer Substanz und bloss einer Art des Geschehens). In Bemærkninger om psychologiske Spörgsmaal, 1882, habe ich versucht, eine Ontologie aufzustellen, materialistisch, nämlich mit bloss einer Substanz, die sich uns als „Materie" darstelle, aber mit doppeltem Geschehen, dem physischen (Bewegung), und einem anderen („Zustandsgeschehen", „Zustandsbewegung"), in welchem letzteren das Bewusstsein ein flüchtiges Moment wäre, beide Arten des Geschehens einander mit gleicher Kraft beeinflussend.

dem Geschehenden identisch ist, welches ja ununterbrochen vor sich geht, auch in den unserer Observation zu kleinen Zeittheilen, z. B. dem billionten Theile des billionten Theiles der Secunde; es muss ja, was in der letzten Hälfte dieses Zeittheiles geschieht, seine nächst vorhergehenden Bedingungen (Ursachen) in deren erster Hälfte haben, die um so viel weniger zu unterscheiden wäre; was (da solche Zertheilung in's Unendliche reicht) schon implicirt, dass ein Zeitunterschied zwischen Ursache und Wirkung sich nie würde wirklich vorstellen lassen.

Die Argumente wider das bezügliche Causalverhältniss wären somit hinfällig. Nun wäre nachzuweisen, dass hier von Causalverhältnissen in gewöhnlichem Sinne zu reden ist.

„Ursache“ gestattet nur e i n e Definition: Ursachen sind die vollständig realisirten (die complettirten) Bedingungen einer Begebenheit. Das Wie des Verursachens ist unserm Blick entzogen. Wir wissen bloss: Nichts geschieht ausser unter gewissen Bedingungen; das Ausbleiben e i n e r Bedingung macht eine Begebenheit unmöglich; sind alle Bedingungen da, dann geschieht die Begebenheit unfehlbar. Die Complettirung der Bedingungen verwandelt alle, in's Unendliche zurückreichenden Bedingungen in „Ursachen“. Die zuletzt hinzutretende (zuletzt realisirte) Bedingung kann man die Ursache *κατ' ἐξοχήν* nennen; was mit anderen Worten heisst, dass die Complettirung immer die „Ursache“ ist. Der Complettirungsmoment ist der Moment des Verursachens der Begebenheit. In diesem Moment ist die Wirkung da. Nicht erst einen Moment später. Denn sonst könnte eine Begebenheit gleichzeitige Bedingungen entbehren, was schon deshalb undenkbar ist, weil nur das Geschehende verursacht wird; das Geschehende wird ja aber bedingt (verursacht) nicht bloss von anderem Geschehenden, sondern zugleich von dem Seienden (der „Substanz“), welches immer ist, und ohne welches Nichts geschähe[1]). Ausserdem: falls man noch einen Moment hinzupostulirt, dann würde der ja bloss selbst zu den Bedingungen gehören, selbst die Ursachen *κατ' ἐξοχήν* enthalten[2]). Die Distanz ist also Null. Ein Zeitunterschied

---

[1]) Ausgenommen, insofern das blosse Fortschreiten der Zeit sich in die Benennung des „Geschehens“ hineinfügen kann, welches „Geschehen“ nicht, wie jedes andere, unser Bewusstsein zum Postuliren einer „Substanz“ zwingt. Mit dem sich Bewegenden entschwindet der Vorstellung die Bewegung, nicht aber der nächstfolgende Moment.

[2]) Doch kann das s ä m m t l i c h e, in e i n e m Moment im g a n -

zwischen Ursache und Wirkung lässt sich nicht aufstellen. Die letzt hinzutretende, complettirende Bedingung (oder Bedingungen), d. h. die Ursache κατ᾽ ἐξοχήν, und die Wirkung sind immer gleichzeitig. Die Bedingungen reichen zwar in's Unendliche zurück; zu „Ursachen“ aber avanciren sie alle gleichzeitig, und, selbstverständlich, nicht während die Wirkung noch nicht da ist; währenddem sind sie noch bloss Bedingungen. Verzögert sich die complettirende Bedingung, dann wird auch das Avanciren zum Ursachenrang verzögert. Verginge die Welt im Moment vor der Complettirung (Wirkung), dann würde aus dem Avancement Nichts. Wenn man alltäglich sagt: Die Ursache geht vor der Wirkung, dann bezeichnet man praktischer Weise, dass die Wirkung nie vor der Ursache kommt, und dass man gewisse Bedingungen im Voraus zu sichern habe; wie wenn ich das Einschlagen eines Richtweges die Ursache davon nenne, dass ich mit dem Eisenbahnzug fortkam. Gleichzeitig hingegen sind z. B. das Anstossen einer rollenden Kugel an eine Mauer und das dadurch verursachte Aufhören des Rollens. Mauer, Kugel, Rollen waren schon früher da; uncomplettirte Bedingungen gehen immer voraus; deren Kette reicht in alle Ewigkeit zurück. Liegt eine Stange balancirend über einer Kante, und erfährt das eine Ende einen Druck von oben, dann bewegt es sich gleichzeitig nach unten, welche Bewegung Ursache κατ᾽ ἐξοχήν der gleichzeitigen aufwärtsgehenden Bewegung des anderen Endes wird, während die gesammte Bewegung beider Hälften Ursache κατ᾽ ἐξοχήν wird der gleichzeitigen Verschiebungen von Luftth eilchen. Die Himmelskörper verursachen gleichzeitig einander ihre Bewegungen. Bei solcher Wechselwirkung multiplicirt sich, wo möglich, noch die Unmöglichkeit eines Zeitunterschiedes: Die „Attraction“ beginnt keinen Moment früher, als die davon verursachten Bewegungen; und kein Stern übt solche Wirkung einen Moment früher, als er sie erleidet.

Wenden wir uns nun zum gegenseitigen Verhältnisse des Psychischen und Physischen, dann stellt sich die Sache ganz und gar wie sonst, und die Zeitfrage wird sich wie bei Bewegungen der Himmelskörper stellen. Eine psychische Begebenheit, z. B. Schmerz, geschieht nur unter gewissen Bedingungen; beim Ausbleiben einer Bedingung (z. B. der Gehirnperturbation) geschieht sie nicht; complettiren sich die Bedingungen, ist sie da.

---

zen Universum Geschehende (Bewegung und der Zustände Fortschreiten) keine anderen gleichzeitigen Bedingungen haben, als Fortbestehen der Substanz und Eintreten des Moments.

Der Steinwurf kann eine Bedingung sein, nicht aber die letzte; denn wenn die Nerven zwischen der getroffenen Stelle und dem Gehirn durchschnitten sind, bleibt der Schmerz aus; sind sie unbeschädigt, und ist das Gehirn im Normalzustande, tritt der Schmerz unfehlbar ein. Daher erklären Physiologen eine Gehirnperturbation für Ursache (κατ᾽ ἐξοχήν) des Schmerzes. Schmerz und Perturbation sind solchenfalls gleichzeitig. Aber auch wenn Physiologen sich irrten, auch wenn es eine noch spätere Bedingung gäbe, gehörte die Perturbation (so gut wie Steinwurf und Nervenleitung) zu den Bedingungen, also zu den Ursachen. Ursache leugnen heisst Bedingung leugnen. „Ursache" ist ein Wort. Das Reale sind die Bedingungen und die Complettirung. Es lässt sich also unmöglich vermeiden, Physisches „Ursache" von Psychischem zu nennen, und umgekehrt Psychisches von Physischem. Wäre mein Körper nicht da, dann wären eine Menge psychischer Begebenheiten ausgeblieben; ohne meine Vorstellungen wären eine Menge physischer Begebenheiten ausgeblieben. So steht es fest, dass wir hier von Ursachen im selben Sinne wie sonst reden.

Eben so fest steht die Erhaltung des Stoffes und der Kraft [1]). Etwas kann nicht aus oder zu Nichts werden. „Kraftpersistenz" bezeichnet, dass jedes Geschehende aus und zu einem gleichen Betrag von Geschehendem werden muss (weder aus noch zu Nichts, noch auch aus noch zu Stoff, „Substanz", werden kann). Die Naturgesetze lehren uns, dass der Betrag der „Kraft" innerhalb des physischen (inclusive chemischen) Geschehenden unverändert bleibt, dass kein Kraftbetrag dem Physischen entschwindet noch anwächst, trotzdem dass Wechselwirkung zwischen Physischem und Psychischem unleugbar ist. Geschieht irgend Etwas ausserhalb des Physischen, dann giebt es, selbstverständlich, noch einen anderen unveränderlichen Betrag von Kraft, noch eine andere Kraft, wovon jeder beliebige Betrag unveränderlich ist. Es ist immer misslungen, das psychische Geschehende (Bewusstseinsacte) als Glied des physischen Geschehenden (Bewegungen) aufzufassen (geschweige als mit diesem identisch). Insofern wäre eine ontologische Theorie nöthig, die gleichzeitige gleiche Kraftauswechselung zwischen Physischem und Psychischem gestattete: so viel Geschehendes, wie das Physische im Psychischen verursacht, sollte gleichzeitig dieses in jenem verursachen; oder:

---

[1]) Das Folgende ist kurze Andeutung des in meinem citirten Schriftchen (p. 26—30) gemachten Versuches, eine annehmbare materialistische Ontologie aufzustellen.

dasjenige Minus von Geschehendem, welches auf jeder Seite entstehen sollte, müsste von der anderen Seite her verhindert werden. Dies ist aber unmöglich. Denn das Psychische fängt an und hört auf. Falls dessen Anfang jedes Mal vom Physischen allein verursacht würde, könnte die hierzu nöthige Kraft nicht gleichzeitig zurückgeliefert werden; denn dann verbliebe der Anfang = Null; Nichts finge an. Folglich ist schon im Voraus ein nicht „seelischer" Betrag von Kraft ausserhalb des Physischen da. Mit anderen Worten: das Psychische ist vorbeigehendes Glied in etwas immer und ewig Geschehendem, welches in gewissen flüchtigen Combinationen (unter gewissen Beeinflussungen vom Physischen her) als thierisches (inclusive menschliches) Bewusstsein auftritt. Dieses Geschehende und das physische Geschehende (Bewegung) müssen einander ewig ununterbrochen mit jederzeit gegenseitig gleichem Kraftbetrag beeinflussen (wie Doppelsterne einander ununterbrochen in Bewegung halten). Jenes andere Geschehende muss ganz so immateriell und materiell sein, wie es die Bewegung ist. Keins von beiden ist Materie. Beides geschieht in dieser materiellen Welt, jede Bewegung und jede Regung des anderen Geschehens in bestimmtem Theile des Weltraumes und der Materie. Unsere geläufigen Benennungen sind hierzu nicht eingerichtet. Unsere Abneigung gegen Umformung der Benennungen kann natürlich nicht jenes andere Geschehende zu einer „Substanz" machen, geschweige zu einer „immateriellen Substanz" (eine contradictio in adjecto). Dass es zweierlei Geschehen giebt, nöthigt nicht zur Annahme zweier Substanzen.

Von einem Verursachtwerden (Entstehen) der Substanz (des Seienden, ewig Identischen, welches wir als „Materie" auffassen, und Naturforscher als „die Atome" definiren) kann keine Rede sein; d. h. Geschehendes kann sich unmöglich in Substanz umsetzen.

Kopenhagen. E. Jessen.